

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Ein Oster-Spiel von Friedrich Spitta

[urn:nbn:de:bsz:31-339547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339547)

## Ein Oſter-Spiel.

von

Friedrich Spitta.

---

Es iſt bekannt, daß im Mittelalter das Chriſtentum den Leuten vielfach auf eine unmittelbarere Weiſe nahegebracht worden iſt als durch das Wort der Lehre: nämlich durch Anſchauung bei geiſtlichen Schaufpielen in „fürſtlichen Kammern“ oder im weiten Kreiſe der Gemeinde. Das weltbekannte Oberammergauer Paſſionsſpiel iſt ein Reſt dieſer Verwendung der dramatiſchen Kunſt im Dienſte der Kirche. Es ſcheint nun, als ob ſich in unſeren Tagen lebhafter als bisher die Erkenntnis regte, daß auch dieſe Kunſt neben der Muſicar zum Dienſte der Kirche herangezogen werden müſſe, dem Wunſche Vater Luthers entſprechend: „Auch daß ich nicht der Meinung bin, daß durchs Evangelium ſollten alle Künſte zu Boden geſchlagen werden und vergehen, wie etliche Aberg eiſtlichen fürgeben, ſondern ich wollt alle Künſte, ſonderlich die Muſica, gern ſehen im Dienſt deß, der ſie gegeben und geſchaffen hat;

bitte derhalben, ein jeglicher frommer Christ wollt solches ihm gefallen lassen, und wo ihm Gott mehr oder desgleichen verleihet, helfen fördern. Es ist sonst leider alle Welt allzu laß und zu vergessen, die arme Jugend zu ziehen und zu lehren, daß man nicht allererst darf Ursach dazu geben.“ Es giebt ihrer allerdings nicht wenige in der evangelischen Kirche, welche ein Gehen auf diesem von Luther gewiesenen Wege als Torheit, ja als einen Rückfall in den Katholizismus betrachten. Mit diesen soll man nicht streiten, sondern ruhig thun, was man für notwendig erkannt hat. Wirklich gute und positive Ideen können durch alle Bedenken vernünftiger Kritiker in ihrer Wirksamkeit nicht gehindert werden. Das sieht man an dem großen Aufschwung, welchen die Sache des Kirchengesanges seit Jahrzehnten erlebt hat; das wird man auch erfahren bei der Mission, welche die darstellende Kunst für das kirchliche Leben unseres Volkes hat.

Ich denke nicht gering von der evangelischen Predigt; aber doch muß ich mir sagen: wir bieten unseren Leuten, besonders an den hohen Festen, mit unserer Predigt zu wenig. Wie wenige aus der Gemeinde fassen dieselbe vollständig auf! Und stände es in dieser Beziehung auch besser, als es wirklich steht, so oehen doch unsere Kinder mehr oder weniger leer aus bei dem Predigt-Gottesdienste. Das darf aber nie und nimmer geschehen! Das heranwachsende Geschlecht muß mit Lust zur Kirche erfüllt werden; dasselbe darf, wenn der Name „Kirche“ ausgesprochen wird, nicht die Empfindung von Langeweile oder trüzigem Widerspruch in sich aufsteigen fühlen, sondern die-



jenige einer herzlichen Hinneigung zu der Macht, welche ihm von Jugend auf die Vermittlerin alles Guten und Schönen gewesen ist. Zu dem Ende bedürfen wir gewiß zunächst einer über die Predigt hinausgehenden Ausgestaltung unserer Gottesdienste, in denen dann nicht bloß der Pfarrer auf der Kanzel, sondern der ganze Raum mit heiligem Schmucke, mit Sang und Klang predigt; außerdem aber noch besonderer Festfeiern, in denen das Evangelium mit der Unmittelbarkeit der Anschaulichkeit wirkt, zunächst auf die Kinder, sodann aber auch auf das ganze Volk, auf uns alle, die wir von Gott nicht bloß Ohren zum Hören erhalten haben, sondern auch Augen, durch die wir die Lebenserscheinungen auf das unmittelbarste unserem Geiste zuführen können.

Meine Bemerkungen finden gewiß freundlichere Aufnahme, wenn meine nachsichtigen Leser sich der Kinderweihnachtsfeiern erinnern wollen, die sie unter brennendem Baume in Schule oder Kirche erlebt haben. Was ihnen dort geboten wurde, war eine Feier, die nur einige Züge von einem Schauspiel an sich trug; und wie haben doch gerade diese so ergreifend gewirkt und einen Eindruck hinterlassen, den die bloße Lehrrede nicht zu erreichen vermag. Vor allem aber, wie sind die Kinder durch solche Feier, an der sie durch passende Gesänge und Deklamationen handelnd teilnahmen, bewegt worden! Sind solche Erfahrungen, wie sie überall gemacht werden, nicht ein deutlicher Hinweis darauf, daß auf diesem Gebiete und in dieser Richtung weiter gearbeitet werden muß, um den Kindern und dem Volke das Evangelium noch kindlicher und greifbarer darzubieten?

— Deutlicher spricht vielleicht noch für manchen meiner Leser der Erfolg der Lutherspiele, wie solche seit einigen Jahren in allen Gegenden Deutschlands zur Aufführung kommen und sich als ein wirksames Mittel zur Hebung evangelischen Bewußtseins und protestantischer Begeisterung erwiesen haben.

Aber freilich, die hiermit angedeutete Aufgabe wird nicht so leicht gelöst werden. Es bedarf dazu gemeinsamer von heiliger Begeisterung getragener Arbeit. Hierzu möchte ich mit diesen Zeilen aufgefordert haben. Es giebt hier im schönen Elsaß so viele poetisch befähigte Leute; es hat sich noch so manches von alter Volksfite erhalten; die geschichtliche Vergangenheit ist eine so interessante und mannigfaltige, daß die Hoffnung sicherlich nicht zu kühn ist, man werde auch hier zu Lande einmal versuchen, das kirchliche Volksschauspiel in engerem oder weiterem Rahmen wieder zu beleben, und dadurch an der hoch nötigen Veredlung und Reinigung der Volksfeste mitarbeiten. Gewirkt wird auch hier nichts durch Regieren und Kritisieren, sondern nur durch mutige Versuche positiven Schaffens.

Ich habe mich in den Jahren, als ich noch Pfarrer war, auf dem besprochenen Gebiete mannigfach versucht, so daß ich hier nicht als Theoretiker spreche, sondern als einer, der sich für die Möglichkeit und Nützlichkeit seiner Vorschläge auf die Praxis berufen kann. Und so wird es wohl das Einfachste sein, wenn ich, anstatt in meinen Erwägungen fortzufahren, dem Leser eines der Stücke mitteile, welche ich meiner Gemeinde zu besprochenem Zwecke niedergeschrieben hatte. Von dem Urtheil der Leser will ich es abhängig machen, ob ich ge-



legentlich auch meine anderen kirchlichen Volksschauspiele veröffentlichten werde. Für jetzt genüge das Ofter-Festspiel.

Nur einige einleitende Worte seien mir noch gestattet, um den Leser über die Erwägungen aufzuklären, welche mich bei der Gestaltung des Stoffes bewegt haben. Die biblische Oftergeschichte bildet selbstverständlich den Hintergrund. Im übrigen habe ich mich mit derjenigen Freiheit bewegt, welche durch die neue Form der Darstellung bedingt war. Dahin gehört vor allem, daß der Auferstandene nicht selbst redet, sondern nur am Schlusse von der Jüngergemeinde anbetend begrüßt wird. — Von besonderer Bedeutung waren für mich die Versformen, in denen ich die einzelnen Auftritte wiederzugeben versuchte. Der erste ist in dem des Passionsliedes „Jesu, meines Lebens Leben“ geschrieben, der zweite in dem des Ofterliedes „Erschienen ist der herrlich Tag“, der dritte in dem von „Jesús, meine Zuversicht“, der vierte in dem von „O daß ich tausend Zungen hätte“, resp. „Mein Jesus lebt, was soll ich sterben“. Zu dieser Ausdrucksweise hat mich nicht bloß der Wunsch nach Abwechslung und nach festen, der Gemeinde bekannten poetischen Formen getrieben. Man wird durch die zu jenen Versmaßen gehörigen Melodien an bestimmte kirchliche Empfindungen erinnert, und diese entsprechen ganz dem Grundtone der verschiedenen Auftritte des Ofterspieles. Die milde Passionsmelodie „Jesu, meines Lebens Leben“ entspricht der ersten Szene mit ihrer Mischung von Trauer und Hoffnung: Die Weiber klagen, Petrus verdammt sich selbst, wird aber von Johannes durch Hinweis auf Jesu unendliche Liebe getröstet,

woraus ihm und der Magdalena ein Ahnen des Ostersieges Jesu aufdämmert, während Thomas und Genossen wehmütig auf den Trost solcher Schwärmerei verzichten. — Die herbe dorische Weise „Erschienen ist der herrlich Tag“ dient zur Darstellung der Szene am frischen Ostermorgen, wo die Sonne des Lebens langsam hindurchbricht durch die Nebel der Bosheit und des Zweifels: Am Kohlenfeuer im Hofe des Hohenpriesters stehen Knecht und Magd und spotten über das Geschick Jesu, bis die Kunde der Grabeshüter seine Feinde in Verwirrung und Schrecken setzt, während Nikodemus mit prophetischem Blicke den von der ganzen Welt gefeierten Ostersieges Jesu anschaut. — Die zarte, weibliche Melodie des von einer frommen Fürstin gedichteten Liedes „Jesus, meine Zuversicht“ stimmt zu dem dritten Auftritt, wo die Weiber zum Grabe kommen, um Jesu Leichnam zu salben, und dann, nachdem Engel ihnen die Auferstehung verkündet, den Herrn vergeblich suchen. Der Jubelklang der Melodie „O daß ich tausend Zungen hätte“ beherrscht den letzten Auftritt, wo eine Freudenbotschaft die andere drängt und schließlich der Herr selbst der treuen Jüngergemeinde erscheint. Da nun in den einzelnen Szenen vielfach auf den Text jener vier charakteristischen Lieder angespielt und ein jedes derselben zum Schluß angestimmt wird, so ist damit den einzelnen Teilen des Osterspieles ein ganz bestimmtes kirchliches Gepräge aufgedrückt, das die Aufführung in der Kirche nicht bloß ermöglicht, sondern geradezu fordert. Dadurch ist natürlich andererseits jede Dekoration oder gar Kostümierung sowie jedes leidenschaftliche Uebermaß beim



Sprechen verboten. Ersteres wird ganz einfach dadurch ergänzt, daß vor einem jeden Auftritt der „Erzähler“ kurz und bündig ankündigt, was zu erwarten sei. Alsdann treten die Personen (Erwachsene oder ältere Kinder) in natürlicher Gruppirung auf den Platz vor dem Altar und reden so, daß man es einem jeden ihrer Worte anmerkt, wie sie davon durchdrungen sind, an heiligem Orte der Gemeinde eine heilige Geschichte zur Darstellung zu bringen. Zu Eingang und Schluß spricht der Pfarrer ein kurzes Wort, das wie die Rede des Erzählers in einem fünften Verhältnisse, dem des Osterliedes „O Tod, wo ist dein Stachel nun“ resp. „Wach auf mein Herz, die Nacht ist hin“, gehalten ist, dessen Melodie, von der Gemeinde gesungen, dann den Abschluß des Ganzen bildet.

### Eingang.

**Pfarrer:** Wohl auf, o werthe Christenchar,  
 Laßt eure Stimm' erklingen,  
 Bringt Christ ein Freudenopfer dar  
 Mit Sagen und mit Singen;  
 Er stieg aus Todes Nacht hervor.  
 Stimmt an zuerst in vollem Chor  
 Den Sang: „Christ ist erstanden!“

**Gemeinde:** Christ ist erstanden  
 (mit voller Orgel) Von der Marter alle;  
 Deß sollen wir alle froh sein,  
 Christ will unser Trost sein.  
 Kyrieleis! —



Wär' er nicht erstanden,  
 Die Welt, die wär' vergangen.  
 Seit daß er erstanden ist,  
 So lob'n wir den Vater Jesu Christ.  
 Kyrieleis!

Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah!  
 Deß solln wir Alle froh sein,  
 Christ will unser Trost sein.  
 Kyrieleis!

### Erster Auftritt.

Erzähler: Wie ihr in Liedes hohem Sang  
 Des Herrn Gewalt gepriesen,  
 So sei mit uns'rer Rede Klang  
 Verständlich euch gewiesen  
 Und leibhaft jener „herrlich Tag“,  
 Da Christus aus dem Grabe brach  
 Der ganzen Welt zur Wonne.

Laßt uns zuerst euch führen hin,  
 Wo vor dem Volk verborgen  
 Die Jünger mit verkörtem Sinn  
 In Leide sind und Sorgen.  
 Mit ihnen weint der Weiber Schar,  
 Voll Mische das zerraupte Haar,  
 Um ihres Lebens Leben.

Magdalena: Meine Liebe ist gestorben,  
 Meine Sonne sank in Nacht;  
 Der das Leben mir erworben,  
 Hat sein Leben dargebracht.

Der mich riß aus Sündenketten,  
Ward von Satanas zertreten.  
Ach, mein Herze ſtarb mit Dir,  
Süßer Jeſu, meine Zier!

Maria: Wehe, meines Hauptes Krone  
Sank zu Boden, ward zur Schmach;  
Wehe, wehe, mit dem Sohne  
Meines Pfades Stecken brach;  
Meine Ehre ward zum Hohne.  
Tod, nicht länger meiner ſchone,  
Stoß mich in den Fellenſpalt,  
Da mein Kind ruht bleich und kalt!

Petrus: Meiner Augen Horn ward dürre,  
Doch mein Herze ſtündlich weint,  
Und mein Geiſt iſt bang und irre,  
Denn ich ward dem Herrn zum Feind.  
Wohl habt ihr den Freund verloren,  
Doch mir geſt es in den Ohren  
Wie ein ſchriller Hahnenſchrei,  
Daß ich ihm verloren ſei.

Jacobus: Bleibe hier! Was willſt du fliehen  
Fort aus dieſem ſichern Haus?

Petrus: Laßt mich, Brüder, laßt mich ziehen,  
Stoßt aus eurer Schar mich aus!  
Der den Herren preisgegeben,  
Hat kein Recht mit euch zu leben.  
Freund und Feinden ward ich Spott,  
Bin verworfen nun von Gott!

Johannes: Denke doch an jene Stunde  
In des Hohenprieſters Haus!



Petrus: O'nüget dir nicht meine Wunde?  
Reiße noch mein Herz heraus!

Johannes: Will nicht deine Schulden strafen,  
Nur dich fragen, ob nicht trafen  
Jesu Blicke dein Gesicht  
Wie des Himmels mildes Licht.

Sieh, er wandte nicht den Rücken  
Dem, der ihn so tief betrübt;  
Mit den traurig-stillen Blicken  
Sagte er, daß er dich liebt,  
Daß sein Herz nicht von dir lasse,  
Ob er auch im Tod erblasse.  
Glaube, Petrus, ewiglich  
Jesus liebt und lebt für dich!

Petrus: Darf ich's glauben, darf ich's hoffen:  
Ewiglich bleibt Jesus mein?

Magdalena: Welche Kunde hat mich troffen,  
Darf ich ihr versichert sein?  
Ist in Liebe ewig Leben,  
Muß sich Christ vom Tod erheben.  
Ich bin sein, und er ist mein,  
Werden nie geschieden sein.

Philippus: Wie sie lächeln unter Thränen,  
Sprechen froh vom Wiederseh'n.

Thomas: Daß die Schwärmer, unser Sehnen  
Bleibt vor Grabes Pforte stehn.  
Unser Auge wird nicht schauen,  
Was bedeckt das Todesgrauen.  
Ich war sein, und er war mein,  
Müssen nun geschieden sein.

**Johannes:** Brüder, Schwestern, laßt uns halten  
Allesammt an seinem Wort,  
Unſers Vaters Wunderwalten  
Hebt wohl Berg und Felsen fort.  
Laßt mit stillen, heil'gen Weiſen  
Unſers Meisters Treu uns preiſen,  
Der uns in des Todes Nacht  
Liebesleben hat gebracht.

**Alle** (ſingen): Jeſu, meines Lebens Leben,  
Jeſu, meines Todes Tod,  
Der du dich für mich gegeben  
In die tiefſte Seelennot,  
In das äußerſte Verderben,  
Nur daß ich nicht möchte ſterben.  
Tausend, tauſendmal ſei dir,  
Liebſter Jeſu, Dank dafür.

**Gemeinde:** Nun, ich danke dir von Herzen,  
Jeſu, für geſamte Not,  
Für die Wunden, für die Schmerzen,  
Für den herben, bittern Tod.  
Für dein Zittern, für dein Zagen,  
Für die tauſendfachen Plagen,  
Für dein Angſt und tiefe Pein  
Will ich ewig dankbar ſein.

### Zweiter Auftritt.

**Erzähler:** Nun kommt zur erſten Morgenſtund',  
Da kaum der Mond verblaßte,  
Hin in des Hofes ſtilles Rund  
Vor Kaiphas Palaſte,



Da ist wie in der Leidensnacht  
 Ein Kohlenfeuer angefacht,  
 Daß sich die Knechte wärmen.

Des Hauses Hüter steht dabei,  
 Schürt, daß so sprüh'n die Funken;  
 Und langsam tritt die Magd herbei  
 Und gähnt noch schlafestrunken.  
 Dann spotten sie auf Jesum Christ,  
 Der grad' vom Grab erstanden ist,  
 Wie's gleich die Wächter melden.

**Knecht:** Früh morgens, da die Sonn' aufgeht,  
 Ein schauernd kaltes Lüftlein weht,  
 Drum lehn' den Speer ich an die Wand  
 Und schüre meines Feuers Brand  
 Zu neuer Blut!

**Magd:** So kalt ist's heut, wie in der Nacht,  
 Da sie den Jesus hergebracht,  
 Und uns der bärtge, feige Mann  
 Aus seinen Jüngern flugs entrann  
 Beim Hahnenschrei!

**Knecht:** Der wagt wohl nimmer sich herzu  
 Und läßt sein Schwert in guter Ruh',  
 Da seines Christus Majestät  
 Zum Hohn der Heiden ward erhöht  
 Auf Golgatha.

**Magd:** Am Grab versiegelt ist der Stein,  
 Da liegt sein Schatz geschlossen ein,  
 Pilati Wächter stehn dabei,  
 Daß mit dem Leib nicht Trügerei  
 Nachmals geschieht.

Knecht: Doch sieh! Da kommt der Wächter Hauf  
 Vom Grabe her in schnellem Lauf;  
 Des Helmes ledig ist ihr Haupt,  
 Der Lanze auch sind sie beraubt!  
 Was ist geschehn?

1. Hüter: Helft! helft! es stürzt der Himmel ein!
  2. Hüter: Der böse Feind läuft hinterdrein!
  3. Hüter: Der Donner fuhr mir ins Gebein!
  4. Hüter: Das Aug' ist blind vom Blitzeßschein!
- Knecht: Sprecht langsam doch!

1. Hüter: Ruft Kaiphas, ruft Hannas her,  
 Den Nikodemus, andre mehr!
  2. Hüter: Auf, Freunde, eilet ohne Raß  
 Zur Meldung nach Pilat's Palaß!
- Kaiphas: Bleibt alle hier! —

Erzählt, erzählt, was sahet ihr?  
 Was blicket euer Aug so stier?  
 Was sträubt empor sich euer Haar?

Hüter: O Herr! es ist entsetzlich gar,  
 Was wir erlebt!

1. Hüter: Es war beim ersten Tagesgraun,  
 Wir konnten eben dämmrig schaun  
 Die Kreuze hoch auf Golgatha,  
 Da reißt der Himmel auf! und da  
 Zack's weiß herab!
2. Hüter: War's Blitzeßschein? War's Geisterglanz?  
 Und plötzlich huben wilden Tanz  
 Die Felsen rings zu tanzen an,  
 Und von dem Grabe ward gethan  
 Der feste Stein!



3. Häter: Und unten regt sich's wunderbar.  
In Höhe und in Tiefe klar,  
Klar wie das hellste Sonnenlicht!  
Was mehr geschah — ich weiß es nicht.  
Mein Denken schwand.

4. Häter: Als wir der Ohnmacht wurden Herr,  
Da war es in dem Grabe leer.  
Doch in dem Ohr beständig klang  
Von unsichtbarem Chor Gesang  
Aus Himmelshö'h'n!

Kaiphas: Mich faßt ein wunderbares Graun!  
Soll ich denn Jesum wirklich schau'n,  
Wie er es schwur in unsrer Rund':  
„Ihr werdet sehen mich zur Stund'  
Auf Wolfenthron!“

Sannas: Seid keine Narren! werdet klar!  
Das Alles nur ein Wetter war,  
Die Jünger stahlen sich den Leib,  
Dieweil ihr schließt. Dabei es bleib'  
Für alle Zeit.

Nicodemus: Das ist ein wunderbarer Tag,  
Der über unsrer Stadt anbrach;  
Sein gresles Licht aufzudekt heiß,  
Bestrahlt den ganzen Erdenkreis  
Mit Flammenschein!

Mir ist's, als dränge an mein Ohr  
Der Völkerscharen Jubelchor:  
„Erschienen ist der herrlich Tag,  
Dran niemand sich g'nug freuen mag,  
Christ triumphiert!“

**Gemeinde:** Erschienen ist der herrlich Tag,  
(mit voller Orgel) Dran niemand sich g'nug freuen mag,  
Christ, unser Herr, heut triumphiert,  
All seine Feind gefangen führt.  
Hallelujah!

Sein Raub der Tod muß geben her,  
Das Leben siegt und ward ihm Herr,  
Zerstört ist nun all seine Macht,  
Christ hat das Leben wiederbracht.  
Hallelujah!

### Dritter Auftritt.

**Erzähler:** Laßt nun uns mit den Weibern gehn  
Zu dem erschloss'nen Grabe,  
An dessen Pforte Engel stehn,  
Und, wundem Herz zur Labe,  
Verkündigen, daß Jesus Christ  
Im Tode nicht gelieben ist  
Und nicht im Grab zu finden.

Und in der Höhe hebet an  
Ein Fauchzen sel'ger Geister.  
Vergebens aber suchen dann  
Die Weiber ihren Meister.  
Mit Glauben bald der Zweifel ringt  
Und doch das Herze nicht bezwingt,  
In dem der Herr erstanden!

**Salome:** Nun sind wir dem Grabe nah,  
Teure Schwestern, laßt uns eilen,  
Ihm, der eingebettet da,  
Unsre Salben auszuteilen,



Ehe unsres Herzens Harn  
Spottend schaut der Feinde Schwarm.

**Magdalena:** Doch, wer wälzt den Stein uns gleich  
Von der dunkeln Grabeshöhle?  
Würde selbst der Felsen weich  
Von dem Hammer unsrer Seele,  
Kälter, härter als ein Stein  
Wird das Herz der Hüter sein!

**Maria:** Sage, teure Schwester, nicht.  
Siehe wie aus nächt'gem Dunkel  
Dort im Osten feurig bricht  
Eines neuen Tags Gefunkel.  
Wolken schwinden; immerdar  
Bleibt der Himmel hoch und klar.

Also bleibet Gottes Tren  
Wandellos dem, der ihm trauet,  
Wird mit jedem Morgen neu;  
Und wo keine Hilfe schauet  
Unser Aug', da bricht herein  
Plötzlich Gottes Gnadenschein.

**Salome:** Schweigern, seht, fort ist der Stein,  
Offen steht die Grabespforte.

**Magdalena:** Sehet, welch ein heller Schein  
Strahlet an dem dunkeln Orte!

**Maria:** Hört, welch sonnigliches Lied  
Durch den stillen Morgen zieht.

**Zwei Engel:** Sucht nicht den in Todesnacht,  
(singend) In der Erde kalter Kammer,  
Der des Lebens Luft gebracht  
In der Menschen Sünd und Jammer.  
Singt und sagt es fern und nah  
„Jesus lebt! Hallelujah!“

Magdalena: Iſt's ein Lied aus Menſchenmund  
Oder ſingen's Engelzungen ?

Maria: O, da ward uns frohe Kund'  
Aus dem Grabe zugejungen !

Salome: Auch im Himmel regt es ſich;  
Schweſtern, kommt, ich fürchte mich !

Chor der Engel: Jeſus, euer Heiland, lebt,  
Und ihr ſollt ihn lebend ſchauen ;  
Wenn der Hölle Abgrund bebt,  
Warum ſollte euch denn grauen ?  
Singt und ſagt es fern und nah :  
„Jeſus lebt, Hallelujah !“

Salome: Jeſus lebt, iſt das gewiß ?

Magdalena: Wonne, Wonne über Wonne !

Maria: Durch des Todes Finſternis  
Strahlt der ewigen Liebe Sonne.

Magdalena: Doch wo iſt der Meiſter hin,  
Ohne den ich elend bin ?

Salome: Leer das Grab! —

Magdalena: Leer bleibt mein Herz,  
Biſ ich in ſein Auge ſchaue.

Maria: Laßt uns ſuchen allerwärts,  
In dem Garten, auf der Aue,  
Biſ er grüñet liebereich :  
„Friede, Friede, ſei mit euch !“

Bögelein in dem Gebüſch,  
Steiget ſingend in die Höhe,  
Ob nicht euer Neuglein friſch  
Den geliebten Meiſter ſehe.  
Klag ihm, duſtger Südwind, hin,  
Wie ich ſein verlangend bin !



Magdalena: Spring durchs Thal, du lust'ger Quell,  
 Ob er wandelt in den Gründen!  
 Sagt mir, Sonnenstrahlen hell:  
 Ist er auf der Höh' zu finden?  
 Schau ich erit in sein Gesicht,  
 Halt ich ihn und laß ihn nicht!

Weh, wie öd' ist Berg und Thal.  
 Soll ich nimmer denn ihn halten?  
 Weh, ob unsrer Stimme Schall  
 Echo höhnt aus Felsenspalten,  
 Und so finster winket da  
 Noch das Kreuz auf Golgatha.

Salome: Wie die Wolt' der Sonne Schein  
 Nahet mir der Zweifel düster.  
 Durch des Delbergs dunkeln Hain  
 Gehet wunderbar Geflüster.  
 Klingt es aus der Wellen Ton  
 Mir wie Hoffen oder Hohn?

Magdalena: O, laß durch der Wolken Flor  
 Bald die volle Sonne steigen;  
 Führe aus des Todes Thor,  
 Herr, des ew'gen Lebens Zeugen.  
 Zeig dich, meines Herzens Licht,  
 Jesus, meine Zuversicht!

Gemeinde: Jesus, meine Zuversicht,  
 Und mein Heiland ist im Leben.  
 (mit sanfter Or- Dieses weiß ich; sollt' ich nicht  
 gelbegleitung) Darum mich zufrieden geben?  
 Was die lange Todesnacht  
 Mir auch für Gedanken macht!

Jesus, er mein Heiland, lebt,  
 Ich werd auch das Leben schauen,  
 Sein, wo mein Erlöser schwebt;  
 Warum sollte mir denn grauen?  
 Lasset auch ein Haupt sein Glied,  
 Welches es nicht nach sich zieht?  
 Ich bin durch der Hoffnung Band  
 Zu genau mit ihm verbunden;  
 Meine starke Glaubenshand  
 Wird in seiner Hand gefunden,  
 Daß mich auch kein Todesbann  
 Ewig von ihm trennen kann.

#### Vierter Auftritt.

**Erzähler:** Und nun zuletzt noch tretet ein,  
 Wo, fern der Welt Gebrause,  
 Der Jünger friedliche Gemein'  
 Sich birgt in stiller Klause;  
 Der Magdalena Botschaft hört,  
 Wie ihres Meisters Huld gefehrt  
 In Schau'n ihr herzlich Glauben.

Hört auch, wie Christ gewendet hat  
 Die Trauer jener beiden  
 In Emmaus, der guten Stadt,  
 Wohl bei des Tages Scheiden.  
 Und grüßt ihn selbst, den lichten Stern,  
 Gleichwie sie alle ihren Herrn  
 In sel'gem Schauen grüßen.

1. Jünger: Habt ihr vernommen neue Kunde,  
 Die uns der Simon mitgebracht?
2. Jünger: Erfuhrt ihr, wer zur Morgenstunde  
 Den Weibern neuen Mut gemacht?
3. Jünger: Wer schreckte nur den hohen Rat?



4. Jünger: Welch Wundermär durchfliegt die Stadt?

1. Jüngerin: Wer drängt so plötzlich durch die Pforten?

2. Jüngerin: Ein Weib! wie strahlt ihr Auge klar!

3. Jüngerin: Vergebens ringt der Mund nach Worten.

4. Jüngerin: Die Magdalene ist's fürwahr!

5. Jünger: Wer hat der Armen Leid gethan?

5. Jüngerin: Still! Ihre Stimme bricht sich Bahn!

Magdalene: O! daß ich tausend Zungen hätte  
Und einen tausendfachen Mund;  
So stimmt' ich damit in die Wette  
Aus allertiefstem Herzensgrund  
Ein Loblied nach dem andern an  
Von dem, was Gott an mir gethan!

Salome: Hast du den Meister denn gefunden,  
Dem ganz umsonst nachspähnen wir?

Magdalene: Wie könnte denn mein Herz gefunden  
Dhn' ihn, der meines Lebens Zier?

Maria: O Schwester, Schwester, sage an,  
Wer dir den Herrn zurückgewann!

Magdalene: Vor Sehnsucht weinend, sah ich stehen  
In Josefs Garten einen Mann;  
War wie ein Gärtner anzusehen.  
Nachtlos zu fragen ich begann:  
„Hast du den Herren mein versteckt,  
Sag's mir.“ — Da plötzlich mich erweckt  
Aus meiner Sehnsucht trübem Traume  
Ein einzig Wort nur, das er sprach:  
„Maria!“ — 's klang wie in dem Baume  
Der Nachtigallen erster Schlag.  
Die Seele lauscht, der Blick wird rein:  
„Mein Freund ist mein und ich bin sein!“  
Und froh durch's Thal die Quellen sprangen,  
Luftschauend rauscht' der grüne Hain,

Die Vögel und die Lüfte fangen,  
Die ganze Welt: „Ja, er ist dein!“  
Vorbei ist nun des Winters Leid.  
O sel'ge Frühlingsosterzeit!

Thomas: Wo ist er denn, den du gesehen?  
Schnsucht macht Aug' und Seele trüb.

Magdalene: Er hieß sogleich mich heimwärts gehen:  
„Bring Kunde denen, die mir lieb;  
Zu meinem Vater geht mein Pfad,  
Rüft' euch die ew'ge Heimatsstadt.“

Petrus: Still, still, was redet auf der Gassen?

Jakobus: Wer kommt so spät noch an das Haus?

Thomas: Die Juden sind es, die uns hassen!

Johannes: Steht Freund uns oder Feind da drauß?

Petrus: Wer draußen steht, ich merk' es schon  
An Kleophas erregtem Ton.

Kleophas: Es ist der Meister uns erschienen! —  
Wir beide wandelten allein  
Nach Emmaus in trübem Sinnen;  
Da bog in unsern Pfad er ein.  
Vor Trauer kannten wir ihn nicht.

Kleophas' Genoss: Gab aus der Schrift uns Unterricht;  
Zeigt', daß nach Gottes ew'gem Willen  
Durch Tod hingehet der Lebenspfad;  
Christ sei gesendet, zu erfüllen  
Des Vaters sel'gen Liebesrat,  
Für Sünd und Tod ein Bösegeld,  
Ein Liebesopfer für die Welt.

Aus solchem Leid keimt ew'ger Frieden,  
Und ob die Sünd' ihn bracht zu Tod,  
Der Sonne, die zur Nacht geschieden,  
Folgt neuen Tages Morgenrot.



**Kleophas** : Da ward uns in der Abendstund  
Das Herz so hell, so froh der Mund.

„Bleib bei uns, da der Tag sich neiget.“ —  
Er kehrt mit uns zur Herberg ein ;  
Doch als das Brot er bricht, da zeigt  
Sich um sein Antlitz lichter Schein.  
Dies Aug' —, verklärt zu Gott gewandt,  
Ist seines Lebens uns ein Pfand.

„Mein Herr und Gott, an den ich glaube,  
Du Licht von Gottes ew'gem Strahl,  
Du läßt uns nicht dem Tod zum Raube,  
Leit' ferner uns durchs Thränenthal!“ —  
Doch schon entweicht dem Blicke er ;  
Nicht hört er ferner: „Bleib, o Herr!“

**Kleophas' Genos**: Wir aber eilen durch die Fluren  
Zu künden euch, was wir gesehn.

**Kleophas**: Wir gehn in des Lebend'gen Spuren,  
Die bleiben auf der Erden stehn !

**Petrus**: Erstanden ist der heil'ge Christ,  
Der aller Welt ein Tröster ist !

**Johannes**: Merkt auf, wie wird die Nacht so helle ;  
's ist nicht der Mond, der Sterne Schein.  
Das Schloß springt auf, es bebt die Schwelle.  
Welch Strahlenantlitz blickt herein !  
Weich, Angst und Grauen, Zweifel weich !  
Er grüßt uns! „Friede sei mit euch!“

**Chor der Jünger**: Mein Jesus lebt, was soll ich sterben,  
Hier steht mein Haupt und triumphiert.  
So muß ich ja das Leben erben,  
Weil Not und Tod die Macht verliert.  
Kein Trauerbild erschreckt mich mehr,  
Mein Jesus lebt, das Grab ist leer !

## Schluß.

**Pfarrer:** Das ist der rechte Frühlingstag,  
Der dieser Welt verliehen;  
Die in der Todes Banden lag,  
Bringt Christ zum ew'gen Blühen.  
Deß jauchzet Erd und Himmelszelt,  
Die ganze blütenreiche Welt:  
„Der Winter ist vergangen.“

So feiert denn das hohe Fest  
Mit Herzens Freud und Wonne,  
Das uns der Herr scheinend läßt;  
Er selber ist die Sonne!  
Mit seiner Gnaden hellem Glanz  
Erleucht' er unsre Seelen ganz,  
Drauf spricht von Herzen: „Amen!“

**Gemeinde:** Ach, mein Herr Jesu, der du bist  
(mit voller Orgel) Von Toten auferstanden,  
Rett uns aus Satans Macht und List  
Und aus des Todes Banden,  
Daß wir zusammen insgemein  
Zum neuen Leben gehen ein,  
Das du uns hast erworben.

Sei hochgelobt in dieser Zeit  
Von allen Gotteskindern  
Und ewig in der Herrlichkeit  
Von allen Ueberwindern,  
Die überwunden durch dein Blut;  
Herr Jesu, gieb uns Kraft und Mut,  
Daß wir auch überwinden.

